

17.12.68

Entwurf einer verbindlichen Interpretation
der Ziele unseres Streiks, des sogenannten Negativ=
katalogs als einer Antwort auf die Ordinarien

Vorschlag zur Diskussionsgrundlage für die nächsten
Strategie und Plenumsdiskussionen und gegebenenfalls
als Abstimmungsvorlage für eine Vollversammlung.

Zusammenfassend stellen die Ordinarien in ihrer schriftlichen Antwort bisher fest, daß sich ihnen gegenüber niemand Diskussionen mit Gewalt erzwingen müsse! Heißt das etwa für die Studenten, daß der Streik, den sie heute aktiv durchführen, gar unnötig gewesen sei?

Gewiß: Diskussionen tragen uns die Ordinarien permanent an, Jahrelang! - Aber leider: Nur Diskussionen! Praktisch folgenreiche Diskussionen gab es bisher nicht - weder bezüglich neuer Prüfungsordnungen, noch bezüglich einer grundlegenden Umstrukturierung des Lehr- und Forschungsbetriebs entsprechend unseren Bedürfnissen: Nämlich den Erfahrungen, wie wir in dieser Gesellschaft leben und den Problemen diese Gesellschaft in einer adäquat entschädigten Berufspraxis zu verändern.

Jetzt endlich muß sich die Diskussion, die sich bislang nur theoretisch artikuliert hat und praktische Folgen nur in Randkorrekturen des üblichen Lehrbetriebs zeigte, einmal zur Praxis werden. Der "breiten und kontinuierlichen Diskussion aller Beteiligten" - und nicht nur derjenigen von Experten, die sich anpassungsfreudig bereits die aufgezwungenen Leistungsstandards innerlich angeeignet und absolut gesetzt hatten - mußte der notwendig Freiheitsraum geschaffen werden nicht nur wie bisher in den knappen Zwischenstunden eines heterogenen, in seinem urwüchsigen Zusammenhang unüberschaubaren Leistungsplans, oder am Rande sozusagen als Hobby für einige wenige Basisgruppen-Aktivisten. Das wachsende Unbehagen nicht nur an einzelnen Seminar und Vorlesungsstunden, sondern an der Grundorientierung und der repressiven Gesamtstruktur mußte sich einmal artikulieren und auf den Begriff bringen können: in einer neuen von uns selbst her beigeführten Organisation und in den dazu notwendigen Räumen. Vor allem aber mußte die Verbindlichkeit der nun erarbeitenden Ergebnisse sichergestellt werden.

Mit diesen Intentionen beschloß die Vollversammlung am Freitag 6.12. 68, den aktiven Streik. Von vorneherein legitimiert sich also unser Streik nicht mit dem abstrakten Hinweis auf die Gefahren einer technokratischen Hochschulreform sondern aus der Perspektive ganz bestimmter Ziele, die freilich - ein Problem, das wir aufarbeiten müssen - erst schrittweise immer weiter konkretisiert werden müssen: durch die Erfahrung eines praktisch durchgeführten Experiments, wobei diese Erfahrung zugleich in ihren inhaltlichen und politischen Konsequenzen permanent reflektiert werden muß.

Diese Ziele sind für unseren ganzen Streik und alle Arbeit in den Gruppen so zentral, daß wir sie nochmals klar herausstellen wollen:

1. Die Neuorganisation unseres Studiums durch die praktische wie theoretisch Erarbeitung eines grundlegenden neuen Modells von Lehre und Forschung. Dieses Modell enthalten

- a) Möglichkeiten, wie die politischen Erfahrungen der studentischen Protestbewegung und die vielen individuellen Erfahrungen, aus denen sie erwächst, mit einem neu organisierten Lehr- und Forschungsbetrieb und seiner wissenschaftlich analytischen Reflexion permanent vermittelt werden könnten;
- b) Möglichkeiten, wie sich diejenigen Querverbindungen zu anderen Fakultäten (z.B. AFE) und Jur! Fak.), die sich aus der Einsicht in ihren Gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang als Notwendigkeiten aufdrängen, institutionell auf Dauer stellen lassen;
- c) Möglichkeiten, wie die von uns erarbeitete emanzipatorische Zielsetzungen sich später in einer soziologischen Berufspraxis übersetzen läßt;
- d) Wie Grundkenntnisse soziologischer ~~xxxxxxx~~ Theorienbildung und empirischer Methoden entsprechenden weiteren Problemstellungen (für Erstsemester wie auch später, für kurzfristige Projektgruppen und längerfristige Seminare) organisiert werden könnten;
- e) Angaben über einige bestimmte Bedingungen für eine maximale Entfaltung und Ausdrucksmöglichkeit aller, und Möglichkeiten, wie diese Bedingungen schrittweise in Annäherung eine herrschaftsfreie Kommunikation in Lehrbetrieb wie unmittelbarer politischer Entscheidung und Aktion verwirklicht werden könnten.

2. Reale Erfolgchancen, daß diese Modelle wie von den Studenten erarbeitet- in deren Dienst ja die Universität und das Soziologische Seminar angeblich setztzungsmäßige Konkretisierung in einer neugeregelten institutionellen Struktur von Lehre, Forschungen, sowie Seminar insgesamt finden.

~~xx~~ Reale Erfolgchancen aber sind nur dann von politischer Realität wenn entsprechende verbindliche Zusicherungen sich wenigstens minimal konkretisieren: etwa durch klare negative Ausgrenzung bestimmter Interpretationsspielräume, die eine lautlos sich objektiv durchsetzende Rückkehr zum status quo ante bisherigen Seminar- und Wissenschaftsbetriebs bedeuten könnten. Verbindlichkeit müßte dann heißen: Anerkennung der begrüßten studentischen Initiativen, wie wir sie unter § eben nochmal systematisch formuliert haben. Vor allem aber: Ja der Ordinarien auch in Zukunft zu einer institutionell gesicherten Möglichkeit von den konkret sich artikulierenden Bedürfnissen der Studenten her Lehre und Forschung bestimmen zu können- und nicht von einer vorgegebenen Produktionsstruktur- oder ^{aus} dem alles dominierenden Bannkreis bestimmter, durch eminenten Informationsüberschuß privilegierter Positionen- interessen her.

Nochmals: War der Streik ~~xxx~~ und die "Besetzung" des Spartakus-Seminars wirklich nötig, um diese Ziele durchzusetzen? Hätten andere Mittel, ohne PreSSION, nicht ausgereicht? Die Ordinarien haben doch diese "Initiativen" begrüßt, der Kritik am bisherigen Betrieb "in wesentlichen Punkten nicht gegeben"!?

Entscheidend für den Streik am Anfang, für die folgende "Besetzung", für diese "Pressionen" war und ist für uns ihr "Aber" das bisher jeden verbalen Bekenntnis der Ordinarien folgte. Ein "Aber", das in seinen wechselnden Formulierungen von Anfang an verdächtig war, das all denen unter uns immer mehr recht gab die diesen Bekenntnissen gegenüber Mißtrauen zeigten, sie als taktisch vorgeschobene Manöver auffaßten mehr als andere verbindliche Garantien für die Echtheit dieser Bekenntnisse verlangt haben.

Das erst "Aber": Warum Aussetzung des Lehrbetriebs da man innerhalb doch jederzeit über Reformen diskutieren ~~könnte~~ ~~überdies~~ seien die Basisgruppen bisher ja gescheitert, ein Scheitern, das sich bei einem solchen Streik sicherlich wiederhole! (So in den Vordiskussionen zur Vollversammlung am Freitag, 6.12.)

Das zweite "Aber": Einerseits erkennen die Ordinarien inzwischen die Notwendigkeit an, daß die Studenten selbst die organisatorischen Bedingungen für eine grundlegende Reflexion auf die bisher verdrängten, sprachlos gebliebenen Bedürfnisse schaffen - aber gleichzeitig insistieren sie immer noch auf der Beibehaltung des bisherigen Lehrbetriebs. Können oder wollen sie nicht einsehen, daß bloße Ergänzungen, Diskussionen am Rande, eine praktisch folgenreiche Diskussion weder organisatorisch noch sozialpsychologisch in Gang bringen können, geschweige denn zu ihrem Gelingen irgendetwas beitragen; weitere Anerkennung des offiziellen Lehrbetriebs und seines repressiven, institutionell gewonnenen Rahmens unsere Initiative von Grund auf kaputt machen!

Allein diese beiden "Abers" in der Phase, in der es erst um die Konstituierung der Arbeitsgruppen, das Artikulieren unserer zentralen Probleme und das genauere Herausarbeiten von thematischen Schwerpunkten und Kommunikationsstrukturen ging hat mindestens die objektive Funktion (oder etwa die subjektive Intention?) der Bremse, der Verunsicherung wenn nicht sogar eines grundsätzlichen "Nein" zu den verbal begrüßten Initiativen.

"Abschaffung der Ordinarienprivilegien" meint zunächst ja nicht die Abschaffung von Titeln und überprivilegierten Einflußchancen als solcher, sondern: zu allererst das Außerkraftsetzen bestimmter verabsolutierter Standards- und Leistungsorientierungen, sowie dem institutionellen Rahmen ihres Lehrbetriebs, mit denen die Ordinaren kraft Autorität und Position permanent eine praktische Neuorientierung bisher blockieren, oder ~~umfunktionieren~~ bzw. letzten Endes gar verunmöglichen. Erst in der Gegenreaktion zu einer solchen professoralen Taktik, ergab sich das direkt politische Postulat, auch die Positionen selbst - die räumlichen, die institutionellen ^{und} die mit persönlicher Autorität ausgespielten sozialen Positionen - durch Ignorieren außer Kraft zu setzen.

In dieser Funktion, die Ziele des Streiks zu sichern, und verbale Solidarität der Ordinarien beim Wort zu nehmen, steht und stand auch ~~xxx~~ der sogenannte Negativkatalog, dessen Entwurf ~~xxx~~ den Ordinaren "zur Kenntnisnahme" letzten Dienstagmorgen zuging, am Abend dann von der Vollversammlung mit wenigen Gegenstimmen beschlossen wurde: